

Preis: 10 fl. — fr. ...
Halbjährig ... 5 " — fr.
Bierteljährig ... 2 " 50 "

Sermannstädter Zeitung

vereinigt mit dem Siebenbürger Boten.

Inserate werden in der Administration dieses Blattes (Bintzerstraße 9) angenommen; ferner bei den Annoncen-Expeditoren: in Budapest: Haasenstein & Vogler, A. V. Goldberger, in Wien: A. Oepplik, Haasenstein & Vogler, Rudolf Mosse, M. Dukes' Nachf. (Max Augensfeld & Emerich Loesner), H. Schalek, J. Danneberg; in Berlin, Hamburg, Paris: Haasenstein & Vogler; in Frankfurt a.M.: Haasenstein & Vogler, G. L. Danneberg & Co.

Pränumerationspreis: In Loos: Ganzjährig ... 10 fl. — fr. ...
N^o. 216. Hermannstadt, Donnerstag den 17. September 1896. 112. Jahrgang.

Der Weltfriede.

Es scheint eine übliche Phrase zu sein, und doch ein Zeichen der Zeit das beschwingte Wort, daß der Friede gesichert sei. Das Verhältnis der europäischen Mächte zu einander hat sich in den jüngsten Jahren so gestaltet, daß die internationale Lage heutzutage viel friedlicher gerartet ist, als sie jemals war. Rahezu jeder politische Schritt, den Europa thut, zielt darauf ab, daß das freundschaftliche Verhältnis der Mächte je nachdrücklicher in die Erscheinung trete.

Der Wunsch nach Frieden muß wirklich ein außergewöhnlich großer sein, da die am politischen Horizont schwebenden zahlreichen dunklen Punkte den friedlichen Stand der Lage zu erschüttern nicht vermögen. Der internationale Friede hat in letzter Zeit mit Erfolg mehr als eine Belastungsprobe bestanden, trotzdem die Welt voll Revolutionen und Conflicten ist. Im Orient empören sich Kreter, Macedonier, Armenier, Drusen, und während man vordem vor jedem Funken zitterte, der in das orientalische Pulverfaß fallen könnte, sind die europäischen Mächte derzeit einverständlich bemüht, den Brand zu localisiren, und die orientalischen Wirren verlaufen ohne internationale Verwicklungen. England hat in Sansibar vollauf zu thun, es schlägt sich mit den Matabels, seine Expedition ist auf dem Wege nach dem Sudan; Italien hat noch immer keinen Frieden mit Abyssinien geschlossen und hat neuerlich einen Conflict mit Brasilien; Spanien ringt mit beiden Händen um Cuba und die Philippinen; in Ostasien kämpft Japan um Formosa; in den südamerikanischen Republiken bricht jeden Tag eine neue Revolution aus.

Feuilleton.

Der Doppelgänger.

Roman von Karl G. ... (18. Fortsetzung.)

Frau Wöhler warf einen letzten prüfenden Blick über den Tisch, und als sie sah, daß Alles gut war, ging sie an die Thür des Nebenzimmers, horchte erst einige Augenblicke und klopfte dann leise an. „Herr Alenstein!“ Nichts rührte sich im Nebenzimmer. Nochmaliges Anklopfen und wiederholtes, jetzt etwas lauteses Rufen des Namens. Eine schlaftrunkene Stimme fragte, was es gäbe. „Der Kaffee steht auf dem Tische!“ antwortete Frau Wöhler mit dem süßlichsten Ton, den sie in ihrer Kehle hatte.

VII. Allgemeiner Friedens-Congreß.

Das Berner Central-Bureau hat das Programm des vom 17. bis 22. September in Budapest unter Vorh. des Generals Turr im großen Sitzungssaale des neuen Stadthauses stattfindenden Friedens-Congresses definitiv festgestellt und dasselbe sämmtlichen Friedensvereinen der Welt zugesandt. Dem Programm entnehmen wir Folgendes: Donnerstag, 17. September: Um 10 Uhr Vormittags Eröffnungssitzung im großen Sitzungssaale des neuen Rathhauses. Einschreibung der Delegirten, welche einer Vorcommission anzugehören wünschen. Definitive Ernennung des Congreßbureaus. Bezeichnung der Commissionen. — Freitag, 18. September: Sitzung des Congresses um 9 Uhr Früh. Tagesordnung: 1. Bericht des Bureaus über die Ereignisse in Hinblick auf Frieden und Krieg. 2. Aufgabe des Bureaus bei drohendem Krieg oder anderen dringlichen Fragen. 3. Bericht der Subcommission über die Entwürfe des internationalen Schiedsgerichts betreffend. 4. Schreiben an die interparlamentarische Konferenz, um ihr Project, die Errichtung eines ständigen internationalen Schiedsgerichtshofes betreffend, zu unterstützen, mit Bezugnahme auf die Resultate der Manifestation vom 22. Februar zu Gunsten des Princips des internationalen Schiedsgerichts. — Samstag, 19. September: Sitzung des Congresses um 9 Uhr Früh. Tagesordnung: 5. Vorschlag der International Arbitration and Peace Association, um Maßregeln bei den betreffenden Regierungen zu treffen im Hinblick auf die Bildung einer ständigen internationalen Commission für Afrika. 6. Vorschlag zu einer Agitation zu Gunsten eines Rüstungsstillstandes. 7. Idee zu einer europäischen Zollunion. — Sonntag, 20. September, findet keine offizielle Sitzung statt. — Montag, 21. September: Morgens Sitzung des Congresses. Tagesordnung: 8. Zusammenlegung der folgenden Weltfriedens-Congresse. 9. Zutritt der Arbeiter zu den Friedens-Gesellschaften und Congressen. 10. Bericht über die Vele- und Geschichtsbücher-Angelegenheit. 11. Bericht über die Umwandlung der Armeen und Ernennung einer Studien-Commission. 12. Vorschlag zur Ernennung einer Special-Commission, welche die Frage einer internationalen Sprache studiren soll. 13. Vorschlag der deutschen Friedensgesellschaft, die Aufmerksamkeit des Congresses auf die Vortheile zu lenken, die die Friedensbewegung aus einer öfteren Annäherung der Völker ziehen würde, wie z. B. Reisen ins Ausland und Tausch junger Leute in Familien. 14. Vorschlag des akademischen Friedensvereins in Innsbruck, die akademischen Friedensgruppen möchten den Beschluß, welcher im IV. Congresse gegen das Duell gefaßt worden war, in Anwendung bringen. — Dienstag, 22. September: Sitzung des Congresses Morgens. Tagesordnung: 15. Aufruf an die Völker. 16. Feststellung von Ort und Zeit des VIII. Congresses. 17. Schluß des Congresses.

Politische Uebersicht.

Hermannstadt, 16. September.

Trotzdem noch nicht einmal der Termin der Auflösung des gegenwärtigen Reichstages bekannt ist, rüsten sich nicht bloß die verschiedenen Candidaten, sondern auch die gesammten reichstägigen Parteien zum Wahlkampf, organisiren sich, veranstalten Parteiverfammlungen, agitiren und fortbestreben, als ob die Wahlschlacht schon unmittelbar bevorstehen würde. Nur eine Gruppe von Abgeordneten hielt sich bis nun von der Wahlbewegung fern. Es ist das die Gruppe der außerhalb der Parteien stehenden Abgeordneten, die seinerzeit anlässlich der Beratung der kirchenpolitischen Gesetze unter der Führung des gewesenen Ministerpräsidenten Grafen Julius Szapary aus der liberalen Partei geschieden sind. Wohl hatte diese Gruppe einen eigenen Club gebildet, aber derselbe führte in letzter Zeit nur mehr eine Scheinexistenz, hielt keinerlei Conferenzen und Zusammenkünfte mehr und auch der Führer der Gruppe weilt bis nun fern von der Hauptstadt. Infolge dieser Umstände tauchten schon zu wiederholten Malen Gerüchte auf, daß

diese Gruppe ihrer Auflösung entgegengehe und der größere Theil derselben wieder in den liberalen Parteiverband zurückkehren wird. Nun aber soll diese Frage, wie „M-g“ meldet, in ein acuteres Stadium getreten sein. Graf Szapary hat nämlich die Mitglieder seiner Gruppe in eigenhändig geschriebenen Briefen zu einer am 16. d. in seiner Wohnung stattfindenden Conferenz geladen, in welcher über die Haltung der Gruppe entschieden werden soll. Wie nun jenes Blatt gleichfalls meldet, wird die Entscheidung darin bestehen, daß die Gruppe sich auflösen wird, weil Graf Szapary sich davon überzeugt hat, daß unter den heutigen politischen Verhältnissen eine Vereinigung der 1867 er Parteien eine Utopie ist und er es unter solchen Umständen für besser hält, zur liberalen Partei zurückzukehren, wo in unmittelbarem Verkehr es ihm vielleicht eher gelingen werde, das zu erreichen, wozu er sich außerhalb der Parteien vergebens bemüht hat. Mit dem Grafen Julius Szapary wollen gleichzeitig in die liberale Partei eintreten: Graf Albert Jay, Graf Emerich Almásy, Julius Györfy, Anton Léva, Joseph Todor, Joseph Szambotréthy, Graf Theodor Széchenyi und eventuell auch Graf Karl Pongrácz. Johann Asboth und Bernhar Urményi bleiben auch weiterhin außer der Partei, während Ludwig Nagalyi, Thomas Béchy und eventuell auch Otto Férfer sich wahrscheinlich der Nationalpartei anschließen werden.

Ueber die Stellungnahme der Rumänen zu den kommenden Wahlen wird aus Lugos berichtet, daß die Begründer der Temesvarer „Dreptatea“ am 13. d. eine größere Conferenz abhielten, in welcher verhandelt wurde, die zwischen Mocsanyi und Dr. Natiu bestehende Differenz auszugleichen, welche hauptsächlich darin besteht, daß Letzterer den auf die Autonomie Siebenbürgens bezüglichen Programmpunkt nicht fallen lassen will. Falls die Vereinigung der beiden Führer gelingen sollte, werden die Rumänen an den nächsten Wahlen activ theilnehmen, doch ist es ausgeschlossen, daß sie irgend eine der oppositionellen Parteien unterstützen werden.

Zur Haltung der ungarischen Serben anlässlich der allgemeinen Reichstagswahlen wird dem „Rel. Art.“ geschrieben: Im Kreise der ungarländischen Serben bildet es noch immer eine unentschiedene Frage, welche Haltung dieselben bei den Reichstagswahlen einnehmen werden. Die Anhänger des „Oronik“ hatten wohl jüngst beschlußweise ausgesprochen, überall, wo dies nur möglich ist, einen Candidaten serbischer Nationalität aufzustellen, wo dies nicht möglich sein sollte, den Candidaten der Volkspartei zu unterstützen. Diese Absicht, namentlich die Allianz mit der Volkspartei, begegnet jedoch im Kreise der maßgebenden serbischen Kreise entschiedener Mißbilligung und warnt auch das Organ der Radicals, die „Zastava“, vor dieser Allianz. Niemand weiß, meint das genannte Blatt, wann die Wahlen stattfinden werden, und nachdem mit einzelnen ungarischen Politikern und Nationalitäten die Verhandlungen noch im Zuge sind, liegt auch kein Grund vor, warum uns mit der Veröffentlichung des Wahlprogrammes zu beeilen. Die Radicals haben seinerzeit an die Liberalen im Interesse der Vereinigung zu einer großen Partei und Feststellung eines gemeinsamen Programms eine Zuschrift gerichtet, diese ist jedoch noch immer nicht verhandelt worden, ein Beweis, daß die Liberalen die Vereinigung nicht wünschen. So lange diese nicht erfolgt, thun die ungarischen Serben am besten daran, wenn sie mit den ungarischen Politikern, welcher Partei sie immer angehören, in keinerlei Verhandlungen sich einlassen, bis die Führer der serbischen Parteien das gemeinsame Programm nicht veröffentlicht haben.

Die am 13. d. in Kis-Spatis stattgehabte Versammlung der Volkspartei verlief ohne Ruhelöschung. Trotz der seit Monaten dauernden Agitation nahmen bloß 400 Personen, darunter viele Weiber, Kinder und nur ungefähr 50 Wähler an der Versammlung theil. Es sprachen Graf Ferdinand Szych, Jelenyay, Baczulik und Marjoffky; sie konnten aber absolut keinen Eindruck auf die Versammlung machen, so daß ihre Reden größtentheils mit Gelächter aufgenommen wurden. Während Szych sprach, erschollen fortwährend verhöhnende Zwischenrufe, so daß er seine Rede zitternd und blaß vor Aufregung schließen mußte. Als die Redner sich entfernten, ertönten „Abzug“-Rufe.

Eine geraume Zeit verging noch, seitdem sie an Gottlieb Alenstein's Schlafstubenthür geklopft, bis dieser endlich erschien. Gottlieb war ein kleiner, untersehter Mann von bedeutendem Embonpoint. Sein Gesicht würde einen freundlichen und angenehmen Eindruck gemacht haben, wenn es nicht durch kupferrothe Farbe, aufgedunsene Wangen und ein fettes Doppelkinn grotesk entstellt erschienen wäre. Er war in einen braunen Sammet-Schafrock gehüllt und trug eine Mütze von gleichfarbendem Stoff auf dem Kopfe. Trotzdem er eben aus dem Bette kam, wackelte er, ohne einen Blick aus dem Fenster auf die morgensische Landschaft zu werfen, direct zum Sopha und ließ sich dort gähmend nieder. Frau Wöhler meinte ihm in ihrer gewohnten süßlichen Weise guten Morgen. „Danke, danke, meine gute Dorothea!“ erwiderte er und blinzelte lustern nach dem Badewert. Frau Wöhler hatte es sich einfallen lassen, als besondere Günstigkeit erbeten, daß sie von ihm mit ihrem Vornamen angeredet würde. Sie servierte ihm den Kaffee und rückte ihm den Teller mit dem Gebäck näher. Es mußte ihm Alles so bequem, wie möglich gemacht werden. Ziel gesprochen wurde zunächst nicht, denn Herr Alenstein war mit Essen und Trinken zu sehr beschäftigt. Als er bei der dritten Tasse Kaffee war und die Badewert-Pyramide nur noch einen einzigen Zwieback als Ueberbleibsel zeigte, wurde die Thür mit Geräusch aufgerissen und Lotte trat ein. „Hier ist die Zeitung.“ sagte sie; „sie wurde eben vom Contor rübergeschickt und unten in der Küche abgegeben.“ Frau Wöhler stand ärgert auf und nahm die Zeitung dem Mädchen ab. „Wie können Sie nur so laut in das Zimmer treten.“ verwies sie Lotte; „habe ich Ihnen nicht gesagt, wie es sich in herrschaftlichen Häusern schickt?“ Lotte schwieg verlegen, da sie in Herrn Alenstein's Gegenwart keine Entgegnung wagte, und wollte sich wieder entfernen.

„Bleiben Sie hier.“ befahl Frau Wöhler, „und tragen Sie das Kaffee-Service nach dem Zimmer des Fräuleins.“ Lotte kehrte wieder um und that, wie ihr Frau Wöhler befohlen hatte. Auf Anordnung des Letzteren bekam die Tochter des Herrn Alenstein stets den Kaffee, sowie alle kleineren Maßzeiten auf ihr Zimmer geschickt, unter dem Vorwande, daß ihr Vater zu leidend sei, um sie viel um sich sehen zu können. Der wirkliche Grund war aber, daß Frau Wöhler systematisch darauf hinwirkte, Vater und Tochter immer mehr zu trennen, damit nur sie selbst diejenige blieb, durch deren Augen Herr Alenstein sah und durch deren Mund er seine Befehle gab. „Ist Ihnen gefällig, zu lesen?“ fragte Frau Wöhler, und reichte Herrn Alenstein die Zeitung hin. „Ich soll selbst lesen?“ sagte Alenstein sehr phlegmatisch und träge. „Nein, das ist mir viel zu anstrengend. Lesen Sie mir nur vor, wie immer, liebe Dorothea, dazu sind Sie ja da.“ Husten und stöhnend lehnte er sich in die Sophasesseln zurück. Frau Wöhler stellte diese Frage pro forma alle Morgen, sie wußte Alenstein's Antwort darauf vorher, und dieselbe war ihr völlig recht. Sie las ihm stets nur Das vor, was sie für gut fand, und er ersuhr daher immer nur genau so viel, wie sie ihn erlahren lassen wollte. Wenige Reihen hatte Frau Wöhler erst gelesen, als Lotte mit dem Kaffee-Service zurückkam und meldete, daß Fräulein Marie ihre Thür nicht geöffnet, sondern ihr zugerufen habe, daß sie für Frühstück danke, weil ihr nicht recht wohl sei. Alenstein machte gar keine Bewegung, er blieb in vollständige Apathie verfunken und beunruhigte sich um seine Tochter keineswegs. Als richtiger Egoist vermischte er wirklich nur diejenigen Personen oder beunruhigte sich nur über solche, welche ihm zu seinem eigenen körperlichen Wohlbestehen nothwendig waren. Er rührte sich nicht, bis das Mädchen hinausgegangen war. „Ich werde mich sogleich nach dem Befinden von Fräulein Marie erkundigen.“ sagte Frau Wöhler; „aber zuerst muß ich Ihnen noch den Inhalt der Zeitung weiter vorlesen, denn die Eltern gehen in Allem den

Bei einem in Angoulême zu Ehren des Präsidenten Faure von der Municipalität veranstalteten Banket sagte der Präsident in Beantwortung eines Toastes des Bürgermeisters, er sei glücklich, auf seinen Reisen die Fortschritte des Friedens und die Eintracht konstatieren zu können und freue sich in Angoulême der Uebereinstimmung aller Männer in dem guten Willen, für die Größe und das Gedeihen des Vaterlandes zu wirken. Diese Uebereinstimmung sei es, welche die Republik begründete und sie mit einer starken Armee ausstattete, die ihre Schutzwache wurde und ihre Hoffnung ist. Er beklammerte sich, zu sehen, wie sehr Angoulême sich der allgemeinen Sympathie anlehnt, mit welcher man in ganz Frankreich einen mächtigen Souverän zu empfangen im Begriffe steht. Dieses bevorstehende Ereigniß wird der aufmerksamen Welt die gegenseitigen Gefühle der beiden, in dem Wunsche nach dem Frieden vereinigten Nationen beweisen. Alle diese glücklichen Ereignisse beruhen auf der Eintracht zwischen allen Söhnen des alten Galliens. (Beifall.)

Der Pariser „Eclair“ lüftet jetzt, offenbar hiezu autorisirt, den Schleier in der Affaire Dreyfus, indem er die Urtheile der, von Dreyfus an Deutschland verkauften Documente aufzählt und die Vorgänge, unter denen Dreyfus' Verhaftung erfolgte, schildert. — Die ausgelieferten Documente betreffen die Beschreibung der neuen Schiffsverrichtung, ferner zwei neue Handbücher für Artillerie- und Infanterie-Schießübungen, die Mobilisirungspläne, die Anschaffung neuer Batterien und den Operationsplan für Madagaskar. Dreyfus' Schuld wurde festgestellt durch ein, von dem deutschen Militär-Attaché an seinen italienischen Kollegen abgefordertes, von den Pariser Behörden aufgefangenes und photographirtes chiffrirtes Schreiben, in welchem die Stelle vorlaut: „Dieses Hindrich Dreyfus wird mit seinen Forderungen immer zudringlicher.“ Dieses, von der Militärbehörde entzifferte Schreiben entschied später vor dem Kriegsgericht über die Schuld Dreyfus' und die Verurtheilung, welche einstimmig erfolgte. Die Publication des „Eclair“ erregt ungeheure Sensation.

In London herrscht eine nervöse Erregtheit, wie man sie lange nicht wahrgenommen. Man fragt, ob an dem so rasch demontirten Gerichte von der Einberufung des englischen Cabinetes nicht doch etwas Wahres gewesen. Gewöhnlich überhört man solche Gerüchte auf dem Londoner Markte eine ähnliche Wirkung wie Sonntag nicht aus; aber da ein großer Theil der englischen Presse fortwährend einen gründlichen Wechsel in Konstantinopel verlangt, könne man sich des Gefühles nicht erwehren, daß das englische Cabinet eine große Action oder eine Anregung zu einer solchen plane und die Londoner Presse die Aufgabe übernommen habe, den Schein zu erwecken, als werde die Regierung von der öffentlichen Meinung gedrängt. Aus Furcht vor Englands Isolirung wird das Schlagwort ausgegeben, es solle eine Verständigung mit dem Ausland gesucht und der Czarenbesuch bei der Königin hiezu benützt werden.

Das revolutionäre Comité, welches in Vamos seinen Sitz hat, zeigte in einem an das Volk von Kreta gerichteten Rundschreiben seine Auflösung an.

„Western Daily Mercury“ will aus zuverlässiger Konstantinopler Quelle wissen, daß binnen zehn bis vierzehn Tagen die Niedermeßlung aller Christen zu gewärtigen sei. Die mit den Schiffen deportirten Armenier werden unterwegs massenhaft ermordet. Die Schiffe warten mit Klappen versehen, durch welche die Armenier hausenweise in das Wasser geschleudert wurden, wo sie ertranken.

Die „Times“ sagen bei Erörterung der türkenfeindlichen Bewegung, daß eine bewaffnete Einmischung in die inneren Angelegenheiten der Türkei fast bestimmt zur Erneuerung der Kriege in großem Umfange in vielen Theilen der Türkei führen würde. Eine bewaffnete Einmischung seitens Englands, ohne vorherige Zustimmung der Mächte könnte ebenfalls in jedem Augenblicke zu einem europäischen Kriege führen.

Die „Agence Havas“ meldet aus Athen: Wie das Journal „Afti“ erfährt, ist eine neue Bande in Makedonien gelandet, welche, als sie in der Gegend von Rodies eintraf, auf ein türkisches Detachement stieß. Bei dem Kampfe, der hierauf entstand, wurden mehrere Soldaten und zwei Jungerknaben getödtet. Die Bande legte hienach ihren Vormarsch wahrscheinlich auf Beria fort. Der die Reformen für Kreta enthaltende Ferman wurde in Canoa promulgirt. Dreihundert Armenier sind auf dem Wege nach Marseille in Syra eingetroffen.

Der Nachfolger Lobanoff's?

Petersburg, 11. September.

Ueber den Czarenförmlichkeiten waltet ein eigener Unstern; die Moskauer Krönungstage wurden durch die Chodynka-Katastrophe, die Kiower Festtage durch den Tod Lobanoff-Rostowski's getrübt. Und kaum hat der Telegraph die Nachricht von dem Hinscheiden des Ministers übermittelt, so wimmelt und frisst es in dem Amienshaufen unserer Petersburger Beamtentwelt, und überall gehen die Diskussionen los, wer Lobanoff's Nachfolger werden wird. Die Frage ist jetzt, wo der Czars fern von Petersburg weilt, eine ziemlich mühsame, aber die Erörterungen unserer Salons geben doch ein charakteristisches Bildchen über die Anschauungen, die Erwartungen unserer Gesellschaft. Wenn der Czars nicht Alle überauscht und einen homo novus an das Tageslicht zieht, so ist der Kreis, aus dem er sich einen neuen Minister des Aeußeren wählen kann, ein recht beschränkter.

Kindern vor, ganz abgesehen davon, daß meine erste Sorge Ihnen, meinem gütigen Dienstherrn, gehört.“

„Sagen Sie, Freund“, liebe Dorothea!“

„Wie gut Sie sind!“ entgegnete die schlaue Frau mit gerührter Stimme und fuhr mit der Hand über die Augen, als wollte sie Thränen der Rührung hervorzubringen verhindern.

Dann entfaltete sie wieder die Zeitungsbücher, welche sie bei Lotte's zweitem Eintreten zusammengelegt hatte.

„Ach“, machte er verdrießlich, „lesen Sie nicht weiter, ich habe heute keine Ruhe und auch kein Interesse, zu hören, was draußen in der Welt passiert, da mich die Unruhe im eigenen Hause genug alterirt! Sie wissen ja, daß gestern Abend mein Bruder mit einem Fremden hier gewesen ist und heute Vormittag wiederkommen wird. Was kann er von mir wollen? Ich will von ihm nichts, wie von Niemand, also soll mich Jeder auch zu Frieden lassen.“

„Sie brauchen“, rief Frau Wöbler, „den Besuch der Herren ja nicht anzunehmen.“

Dreimal stimmte ihr der Fabrika-Besitzer nicht sogleich bei. Trotzdem er gelagt hatte, daß er von Niemand etwas wolle, plagte ihn doch die Neugier, was seinen Bruder und den denselben begleitenden Fremden hergeführt haben könnte. Etwas hatte zu Frau Wöblers von Geschäften gesprochen, und Geldverdienst war das einzige Interesse, welches den alten Hypochonder aus seiner Selbstgeißel, wenn auch nur stets für kurze Zeit, aufzurütteln konnte.

Er brumnte einige unverständliche Worte.

Frau Wöbler merkte sogleich, daß er in diesem Falle noch unschlüssig war, und Unschlüssigkeit verrieth noch immer einen Rest von Thakraft.

Das erschien ihr gefährlich. Um ihn wieder ganz von sich abhängig zu machen, griff sie zu einem Mittel, das in seiner Wirkung auf ihn nie versagte.

„Ich bin recht froh“, begann sie in anderem Ton, „daß es bald zum Herbst gehen wird. Da vermehren sich meine Sorgen für den Küchensettel doch bedeutend; gestern habe ich die ersten Wachteln gekauft.“

„Wachteln? Ach!“

Er fuhr mit der Zunge schnalzend über die Lippen.

(Fortsetzung folgt.)

Weber Meliboff noch Mohrenheim können nach den hiesigen Anschauungen in Frage kommen, da das Ausland diesen beiden Herren wohl ein zu großes Mißtrauen entgegenbringen dürfte; der Volschaster in London gilt als hinlänglich, und den Volschaster in Berlin würden wieder die pan-slawistischen Kreise höchst ungerne acceptiren. Höchst vereinzelt taucht der Name Schischkin's, des gegenwärtigen Gehilfen des Ministers, als Candidat für den Ministerposten auf. Herr Schischkin, der wiederholt auf längere Zeit den kranken Giers vertreten hatte, hat immer zu viel Nervosität in sein Ministerium hineingetragen, als daß man sich ihn gerne als den Nachfolger Lobanoff's denken möchte. Am häufigsten taucht der Name des Grafen Kapnist auf, des Directors des Asiatischen Departements, der auch schon nach dem Tode von Giers vielfach als Ministercandidat genannt wurde. Es ist dies sehr natürlich, da Graf Kapnist als Director des Asiatischen Departements auch die gesamten Fäden der Balkanpolitik in der Hand hält und so eigentlich die Seele des Ministeriums des Aeußeren ist. Bei dem Quittismus von Giers konnte Graf Kapnist nicht zur Geltung kommen, dagegen fand er in Lobanoff-Rostowski, der die Wichtigkeit der Balkanfragen am Wiener Platz genügend kennen gelernt hatte, einen verständnißvollen Vorgesetzten und hat im Verein mit ihm der russischen Politik eine neue Wendung gegeben, die Interessen Rußlands ist Ostanen am Barmir gewahrt und mit großem Nachdruck darauf hingearbeitet, daß die Unruhen auf der Balkanhalbinsel keine den europäischen Frieden störende Wendung annahmen. Graf Kapnist erscheint somit als der berufenste Fortführer der Politik des Fürsten Lobanoff-Rostowski. Dabei ist Kapnist ein lauterer und hochloyaler Charakter. In den Petersburger Salons hat seinerzeit ein Wort des Grafen Kapnist viel Aufmerksamkeit erregt, als derselbe der Nachfolger Sinowjew's wurde, wels' Legation als Director des Asiatischen Departements in der Wahl seiner Mittel ziemlich scrupellos zu sein pflegte. Graf Kapnist äußerte kurz: „Ich will nicht wissen, was vor mir geschieht ist, aber das Eine kann ich zuversichtlich sagen, daß, so lange ich an der Spitze des Asiatischen Departements stehe, kein Schritt erfolgen wird, den Rußland vor der öffentlichen Meinung verlegen müßte.“

Der Bauerntag.

Wien, 13. September.

Heute fand im Arkadenhofe des Rathhauses in Anwesenheit von etwa 10 000 Bauern der erste niederösterreichische Bauerntag statt.

Namens der Regierung begrüßte Statthalter Graf Kellermanns egypt, mit förmlichem Beifall empfangen, die Versammlung und erklärte Namens des zu seinem Bedauern am Erscheinen verhinderten Ackerbauministers Grafen Ledebur, daß die Regierung die Bedeutung des Bauernstandes als einen der wichtigsten Stände voll würdige (Beifall) und stets bestrebt sein werde, die berechtigten Interessen dieses Standes nachhaltig zu fördern und mit jenen der übrigen Bevölkerungsgruppen in Einklang zu bringen. Die Regierung bringe insbesondere dem ersten Gegenstande der Tagesordnung, dem landwirthschaftlichen Berufsvereinsgesetz, über welches ein Gesetzentwurf bereits im Parlamente eingebracht wurde, besonderes Interesse entgegen, wünsche aber auch allen übrigen Verhandlungen des Bauertages den besten Erfolg. (Stürmischer Beifall. Dreimalige Hochrufe auf den Statthalter.)

Vizebürgermeister Dr. Karl Lueger begrüßte den Bauerntag Namens der Stadt Wien, worauf Resolutionen betreffend die landwirthschaftlichen Berufsvereinsgesetze, die Grundsteuer, das Jagdgesetz, die Waldschadenentschädigung, das Armengesetz, das Heimatsrecht, das landwirthschaftliche Schulwesen, die Weinbaufrage u. nach den bekannten Forderungen der Antiliberalen angenommen wurden. Eine weitere Resolution betraf die strenge Ueberwachung der Privat-Versicherungsgesellschaften, das Verbot des Getreideterminales und bis zur Erreichung desselben die möglichste Einschränkung des Börsenspiels mit Getreide, sowie die Aufhebung des Wahlverfehls.

Dr. Lueger referirte hierauf über die Handelsverträge, welche eine Verschlechterung der Handelsbalance zur Folge hätten, und besprach unter heftigen Ausfällen gegen Ungarn die Erneuerung des Ausgleiches, worauf eine Resolution des Inhalts angenommen wurde, daß der Ausgleich mit Ungarn nur dann zu erneuern sei, wenn die ungarische Quote in bedeutender Weise erhöht und die nöthige Garantie dafür geboten werde, daß das eventuell abzuschließende Zoll- und Handelsabündniß von Ungarn in ehlicher Weise gehalten werde.

Endlich sprach sich der Bauerntag für die Schaffung einer österreichischen Staatsbank aus.

Ein Telegramm des Ackerbauministers Grafen Ledebur, in welchem dieser seinem Bedauern Ausdruck gibt, durch eine Dienstreise nach der Bukowina am Erscheinen verhindert zu sein und unter theilnehmenden Grüßen versichert, daß er jederzeit den Kundgebungen des hartbedrängten und schwergeprüften Bauernstandes Rechnung tragen werde, wurde mit einem Danktelegramme beantwortet. Weiters wurde unter förmlichen Hochrufen auf Seine Majestät beschlossen, das Präsidium des Bauertages als Deputation zu Sr. Majestät zu entsenden.

Entdeckte Dynamitarden.

Antwerpen, 14. September. Der hiesige „Matin“ berichtet: Zwei irische Fenier, welche sich in Amerika naturalisirt haben und deren Abreise aus Amerika der englischen Polizei von Specialagenten gemeldet worden war, kamen vor drei Wochen hier an, mietheten ein kleines Haus in dem in der Nähe von Antwerpen gelegenen Orte Berchem und rüsteten darauf ab. Englische Detectives, welche nach den Fenieren kamen, wandten sich behufs deren Verhaftung an die Antwerpener Polizei. Am Samstag begaben sich mehrere Polizeibeamte in Begleitung der englischen Detectives nach Berchem, drangen in das gemietete Haus und entdeckten daselbst einen großen Vorrath von Chemikalien und Geräthschaften, die zur Fabrication von Bomben und anderen Explosivkörpern nöthig sind. Der englische Gendarm, der sich zur Zeit in Antwerpen befand, telegraphirte diese Entdeckung an die englischen Detectives in den anderen Städten des Continents. Gestern erhielt derselbe eine amtliche Depesche aus London, welche die Verhaftung der beiden Verbrecher meldete, von denen der eine bereits früher wegen eines Dynamit-Attentats zu zehnjähriger Zwangsarbeit verurtheilt worden war.

Rotterdam, 14. September. In der Nacht von Samstag auf Sonntag wurden in einem Hotel zwei Dynamitarden, von denen der eine Wallace heißt, von Polizeibeamten festgenommen. Eine Anzahl Explosivmaschinerie, sowie zahlreiche Schriftstücke wurden aufgefunden und befinden sich in den Händen der Polizei. Ueber die Verhaftung der beiden Dynamitarden in einem hiesigen Hotel wird weiter berichtet: Sobald die Polizei von der Ankunft der Dynamitarden Kenntniß erhalten hatte, ließ sie Nachforschungen anstellen und fand im Hotel zwei Personen Namens Wallace und Palmes. Beide besaßen sich, als sie verhaftet wurden, in einem Zimmer wurden Explosivmaschinerie, sowie eine theilweise zerrissene Correspondenz aufgefunden. Die Verhafteten gaben zu, die gesuchten Personen zu sein. Es kostete dem Polizeicommissär viele Mühe, in Boulogne Weiteres festzustellen. Nach den Erhebungen sind die festgenommenen jene zwei Anarchisten, welche Beziehungen mit Anarchisten in Glasgow unterhielten und sich bemüht hatten, Platz auf dem Dampfer „Sparadum“ zu erhalten, welcher Mittwoch von Rotterdam nach New-York abgeht. Dieser Dampfer hält in Boulogne an.

Brüssel, 14. September. Das Blatt „Soir“ meldet: Es waren nicht Fenier, die in Antwerpen sich niedergelassen hatten und verhaftet wurden, sondern Anarchisten. Es scheint, daß zahlreiche Bomben bereits

hergestellt waren. Die Polizei glaubt, einen Complicen der Individuen in Genem erbilden zu sollen, der sich jüngst nach Breslau geflüchtet hatte und einige bereits hergestellte Bomben mit sich führte. — Die hiesige Reuters-Avance-Telegraphen-Agentur „Delamare“ meldet aus Antwerpen: Nach aus der besten Quelle geschöpften Mittheilungen beabsichtigte die Individuen, deren Laboratorium in der Nähe von Antwerpen aufgefunden wurde, nach Angaben der englischen Polizei ein während der Anwesenheit des Czars in London auszuführendes Attentat. Diese Individuen, deren zwei in Rotterdam und zwei in London verhaftet wurden, sind sämmtlich amerikanischer Herkunft.

Paris, 14. September. Einer Meldung der Blätter aus Boulogne-sur-Mer zufolge verhaftete die Polizei, unterstützt von einem englischen Detectiv, den Irländer Tynan, den Uchber des im Jahre 1882 im Böhmenpark stattgefundenen Attentats. Tynan war jüngst aus Amerika zurückgekehrt.

London, 14. September. Das Haupt der entdeckten Fenier-Verschworenen ist der in Boulogne verhaftete Tynan, der als Numero Eins die Ermordung des Lord Cavendish und dessen Secretärs Burke im Jahre 1883 geleitet hat. Das Auslieferung-Verfahren gegen Tynan und die beiden in Antwerpen verhafteten Verschwörer wurde eingeleitet.

Glasgow, 14. September. Der irische Fenier Bell, welcher am Samstag Abends hier verhaftet wurde, erschien heute vor Gericht unter der Anklage der Mißthat an dem jüngst entdeckten Dynamitattentat. Auf Antrag des Staatsanwaltes wurde die Verhandlung der Angelegenheit vertagt. Es heißt, die Polizei sei einem neuen Complot auf der Spur.

Belgrad, 14. September. Bei dem bulgarischen Kaufmann Kiridjiew in Bitolija wurden Bomben gefunden. Er gestand nicht, woher er selbe erhalten habe und ist am zweiten Tage im Kerker plötzlich gestorben, wie man sagt, vergiftet von seinen Mißthatigen.

Local- und Tagesnachrichten.

Hermannstadt, 16. September.

(Ernennungen.) Seine k. und apostolisch k. Majestät geruhten allergnädigt über Vortrag des k. ung. Justizministers den Senatsrath, Unterrichter der Marosvajarhely k. Gerichtskammer, Dr. Stefan Simo, zum Richter beim Székelyudvarhely k. Gerichtshofe zu ernennen.

Der k. ung. Finanzminister hat den Herrmannstädter k. ung. Zollamts-Practicanten Bela Kovacs zum provisorischen Controllor beim Gf. Spimeser k. ung. Rebenzollamt 1. Cl., — den Marosvajarer k. ung. Oberbergamts-Practicanten Franz Babamohy zum Cassa-Controllor beim Vizoknauer k. ung. Salzgrubenamt ernannt.

(Stipendien.) An der thierärztlichen Akademie werden im Schuljahre 1896/97 dreißig Stipendien zu je 150 Gulden und im Falle der Annahme des Budgets 10 Stipendien zu je 300 fl. zur Vertheilung gelangen. Die letzteren Stipendien werden vom Ackerbauministerium zu dem Zwecke gegründet, daß auch solche junge Leute, welche die Naturwissenschaften studiren, die thierärztliche Laufbahn betreten sollen. Das Minimum der Vorbildung, welches für die Erlangung eines Stipendiums zu 150 fl. erforderlich wird, ist die Absolvirung der sechsten Classe eines Gymnasiums oder einer Mittelschule gleichen Ranges mit vorzüglichem Erfolge. Die Gesuche um Stipendien sind an den Ackerbauminister zu richten und bis 30. September 1896 bei der Direction der thierärztlichen Akademie einzureichen.

(Namens-Magyarisirungen.) Die Direction der kön. ung. Staatsbahnen hat an die Angestellten der kön. ung. Staatsbahnen einen Aufruf erlassen, die in den Diensten der kön. ung. Staatsbahnen stehenden Angestellten, welche fremd klingende Namen besitzen, mögen aus Anlaß des Millenniums ihrem nationalen Gefühle auch äußerlich Ausdruck geben und ihre Namen in je größerer Anzahl magyarisiren. Die Budapest Central-Magyarisirungsgesellschaft, deren Localitäten sich in Budapest, I. Bezirk, Attilagasse Nr. 137 befinden, ist bereit, die an dieselbe in dieser Angelegenheit gerichteten Ansuchen unentgeltlich und bereitwillig zu erledigen.

(Der sogenannte „Michaeli“-Hornvieh- und Schaf-Jahrmarkt in Mediasch) wird laut einer von der dortigen Polizeihauptmannschaft uns zugekommenen Verständigung in diesem Jahre nicht abgehalten.

(Der sächsische Central-Ausschuß) hielt am Montag den 14. d. unter starker Theilnahme die angekündigte Sitzung ab, um über die Einberufung des Sachsentages zu beraten. Sämmtliche Kreisaußschüsse — mit Ausnahme des Müßbacher, welcher jedoch schriftlich seine Zustimmung zu der Vorlage des Central-Ausschusses erklärt hatte — waren nahezu vollständig vertreten. Anwesend waren die Herren: Dr. Karl Wolff (Präsident), Karl Adam (Vizepräsident), Dr. Friedrich Teutsch (Schriftführer), Dr. Wilhelm Gell, Karl Roth (Schäßburg), Gottlieb Dubaker, Wilhelm Binder (Mediasch), Dr. Hermann Klein (Broos), Albert Witz, Wilhelm Straußenburg, Stadtparrer Klein, Dr. Wilhelm Bruckner, Martin Schuster, Josef Horedt (Reinschreun), Ernst Thullner (Dobring), die Reichstagsabgeordneten Karl Schnell und Dr. Schmidt, Franz Herfurth, Johann Hubbes, Johann Jmrich, Gottlieb Schlandt (Kronstadt), Karl Volesch, Stadtparrer Johann Teutsch, Magistrate Rath Wilhelm Welzer (Schäßburg), Joh. Karl Lehrer (Reichsdorf), Victor Ribeli (Arbegen), Piarrer Kramer (Heidenhof), Karl Müller (Saab), Eugen Capelius (Girektau), Gustav Binder (Felsau), Dr. Johann Roth (Zhalheim), Dr. Rudolf Theil (Reudorf), Friedrich Abraham (Hornobrod), Michael Binder (Kogendorf), Victor Adolf Eitel (Agnethelm), Heinrich Brandisch (Befosten), Robert Karl Antoni (Broos).

In der Eröffnungssprache betonte der Präsident angelehnt der Wichtigkeit der Tagesordnung den Wunsch, daß es gelingen möge, durch weise und maßvolle Wädigung aller Verhältnisse ein einmüthiges Vorgehen auf dem einberufenen Sachsentage zu erzielen ohne Schädigung der schwierigen Stellung des sächsischen Volkes, oder, wenn eine Einigung nicht erreichbar wäre, daß es wenigstens gelingen möge, die Grundlage für die Bedeutung der Stellung des sächsischen Volkes zu erhalten. Keinesfalls dürfe dessen Organisation in Gefahr gebracht werden.

Der hierauf vortragende Bericht des Bureaus über die seit dem Sachsentage vom Jahre 1890 entwickelte Thätigkeit des sächsischen Central-Ausschusses wurde von der Versammlung einhellig gebilligt und die Veröffentlichung desselben beschlossen unter dem Ausdrucke des Dankes für die Berichtserstattung.

Eine längere Debatte knüpfte sich an die Vorlage des engeren Central-Ausschusses, betreffend die Abänderung einiger Bestimmungen des Punctes 8 des sächsischen Volksprogrammes. Gegenüber der von einigen Mitgliedern des Central-Ausschusses vertretenen Ansicht: es sollen selbst diese Bestimmungen des Volksprogrammes (Punct 8), welche bloß formaler Natur sind und sich auf die Organisation beziehen, ganz unverändert bleiben, wurde die Vorlage des engeren Central-Ausschusses mit geringen Abänderungen angenommen. Die wichtigsten Abänderungen, welche dem Sachsentage vorgelegt werden, bestehen darin: daß die Einberufung des Sachsentages (unter Begünstigung der im Programm enthaltenen Zeitbeschränkung, in der Regel von fünf zu fünf Jahren) zu erfolgen hat, so bald diese von der Mehrheit der Mitglieder des Central-Ausschusses oder von mindestens drei Kreisaußschüssen verlangt wird; daß ferner die auf dem Boden des sächsischen Volksprogrammes stehenden Reichstags-Abgeordneten an den Sitzungen des verstärkten Central-Ausschusses mit Berathungsrecht theilnehmen können.

Im Anschlusse an diese beantragten Abänderungen wird dem Beschlusse des Central-Ausschusses zufolge dem Sachsentage eine Erklärung vorgelegt werden, in welcher das unverbrüchliche Festhalten an dem sächsischen Volks-

programm betont wird
Neuwahl
des Sach
des Sach
Termine
Arz best
Der
Central-
breiter
Sachien
des sächs
ohne Un
der T he
Publicum
Fritalen
Gold zu
zu über
festlichen
abzüglich
zu welchen
Fritalen
Aministr
Abfahr
der Fahre
Großmarb
Kronstadt,
schließende
Nachmitta
allen auf
Früh und
10 Minut
Nachts
I. Nach
und allen
44 Minut
Abends.
allen auf
Früh, 12
III. Nach
4 Uhr 37
Feltau: u
und 8 Uf
Museum
kann nach
sichtig we
von 40 Id
Das Mule
Donner
Beluche ge
sch an der
wenden.
jedem S
geöffnet.
Berien.
nach vorh
geöffnet.
wurden 4
selben sich
Gerichten
Lärmen, S
In
dem Hause
gefallen.
stahles sei
mit Wagen
Com
verkauft a
zuprach
Derjelbe
welcher er
daselbe u
Iadens eine
4 Centime
langjährige
Baden bei
Georg Lie
Julius G
ranbupro
in welchem
Katiu geb
Ernunghu
erklärte au
demnach b
erklärt Co
größten W
Beamten u
Der Magist
gewiesen w
Jahr in de
Monatsgab
steigt, erfo
Budgets.
lenkte eine
die allgeme
stimmige A
wo sie im
biteten.
festlich gelä
Fabrikengas
Brout, der
Ueber den
der Ausstell
Suchheitsma
vorbe der
Gesellschaft
im Jaggie
Bekanntlich

programm in allen übrigen unverändert bleibenden Theilen nachdruckvoll betont wird. Auf der Tagesordnung des Sachsentages steht ferner die Neuwahl des engeren Central-Ausschusses. Als Ort für die Abhaltung des Sachsentages wurde Hermannstadt bestimmt und für die Abhaltung des Sachsentages die zweite Hälfte October. Mit der Bestimmung des Termines wurde ein aus den Herrn Dr. Wolff, Dr. Teutsch und Albert Krz bestehendes Dreier-Comité betraut.

Der verstärkte Central-Ausschuss machte auch die Ansicht des engeren Central-Ausschusses zu der Meinung, daß der Sachsentag nach wie vor auf breiter Volksbasis stattfinden und jeder Bewohner des ehemaligen Sachsenlandes wenn er Reichstagswähler ist und auf dem Boden des sächsischen Volkprogramms steht, ohne irgend welche Beschränkung, ohne Unterschied der Confession und Nationalität das Recht der Theilnahme habe.

(Gold-Einlösung.) In der Absicht, den Bedürfnissen des Publicums möglichst entgegenzukommen, sind nunmehr auch sämtliche Filialen der Oesterreichisch-ungarischen Bank ermächtigt, Gold zu den Goldbeinlösung-Bedingungen der Bank in unbeschränktem Maße zu übernehmen. — Deutsche Reichsmark-Noten können auch zu dem der gesetzlichen Relation entsprechenden Course von 100 Reichsmark = 5. W. fl. 58.58 abzüglich der Eincastrungs-Spesen übernommen werden. — Die Bedingungen, zu welchen die Oesterreichisch-ungarische Bank, beziehungsweise deren sämtliche Filialen Gold übernehmen, können außer in den Bureau's derselben auch im Administrations-Local unseres Blattes eingesehen werden.

(Ankunft der Eisenbahnzüge in Hermannstadt und Abfahrt derselben.) In Hermannstadt treffen die Bahnzüge der Fahrordnung gemäß folgenmaßen ein: I. Von Wien, Budapest, Großwardein, Klausenburg, Töbis, Kis-Kapus, dann von Bukarest, Predeal, Kronstadt, Schäßburg, Mediasch und allen an diese Hauptlinie sich anschließenden Stationen: um 4 Uhr 19 Minuten Früh, 1 Uhr 48 Minuten Nachmittags und 9 Uhr 15 Minuten Abends. II. Von Fogaras und allen auf dieser Linie befindlichen Stationen: um 7 Uhr 29 Minuten Früh und 8 Uhr 57 Minuten Abends. III. Von Heltau: um 7 Uhr 10 Minuten Früh, 3 Uhr 55 Minuten Nachmittags und 10 Uhr 4 Minuten Abends. — Von Hermannstadt gehen die Bahnzüge wie folgt ab: I. Nach Kis-Kapus, Töbis, Klausenburg, Großwardein, Budapest, Wien und allen übrigen auf dieser Hauptlinie befindlichen Stationen: um 7 Uhr 44 Minuten Früh, 4 Uhr 40 Minuten Nachmittags und 10 Uhr 30 Minuten Abends. II. Nach Mediasch, Schäßburg, Kronstadt, Predeal, Bukarest und allen auf dieser Hauptlinie befindlichen Stationen: um 7 Uhr 44 Minuten Früh, 12 Uhr 57 Minuten Mittags und 10 Uhr 30 Minuten Abends. III. Nach Fogaras und allen auf dieser Linie befindlichen Stationen: um 4 Uhr 37 Minuten Früh und 2 Uhr 5 Minuten Nachmittags. IV. Nach Heltau: um 5 Uhr 30 Minuten Früh, 2 Uhr 15 Minuten Nachmittags und 8 Uhr 31 Minuten Abends.

(Die Gemäldeausstellung des Baron Bruckenthal'schen Museums) ist morgen Donnerstag von 11—1 Uhr geöffnet. Diefelbe kann nach Verständigung mit einem Beamten auch an anderen Tagen besichtigt werden, doch ist in diesem Falle an den führenden Diener eine Tage von 40 Kr. zu entrichten.

(Siebenbürgischer Verein für Naturwissenschaften.) Das Museum des siebenbürgischen Vereins für Naturwissenschaften ist jeden Donnerstag und Sonntag von 10—1 Uhr Mittags dem unentgeltlichen Besuche geöffnet. — Wegen Besichtigung zu einer anderen Zeit wolle man sich an den im Museum-Gebäude (Reiffenfeld's-Gasse) wohnenden Hausmeister wenden.

(Das siebenbürgische Karpathen-Museum) ist an jedem Sonntag und Donnerstag von 1/2 bis 1/1 Uhr Mittags geöffnet. Das Eintrittsgeld beträgt während dieser Stunden 10 Kr. per Person. An anderen Tagen und zu anderen Stunden wird das Museum nach vorheriger Anmeldung gegen ein Eintrittsgeld von 50 Kr. à Person geöffnet.

(Polizeiliches.) Während der beiden ersten Jahrmärktstage wurden 48 Personen in Polizei-Arrest gesetzt, 14 hievon wurden, da dieselben sich mehr-weniger größerer Diebstähle schuldig machten, den competenten Gerichten eingeliefert, der Rest der Inhaftirten, zumst wegen Trunkenheit, Lärmens, Schlägerei u. im Rükeln, wurde polizeilich bestraft.

In den Nacht vom 14. auf den 15. d. wurde einer Meierin aus dem Hause Freundschaftsgasse Nr. 12 ein Lastwagen sammt Bespannung gestohlen. Der Thäter ist ein activer Soldat, der gelegentlich des Diebstahles sein Bohnenent in Stelle jenes Hauses verlor und in derselben Nacht mit Wagen und Pferden gesehen wurde.

Coman Bratu aus Poplata, der gestern, nachdem er seine Viehverkäufe abgeschlossen hatte, sich in ein Wirthshaus begab, dem Viere flüchtig zusprach und sich hiebei total betrankte, beklagt den Verlust von 430 fl. Derselbe weiß nicht, anzugeben, ob ihm das Geld in der Zeit, während welcher er im Freien sich den Rausch ausschließ, abhanden kam oder ob er dasselbe verlor.

(Verleht) wurde heute ein Schröter, dem gelegentlich des Abfahrens eines Weinfaßes dasselbe auf das Rückenbein fiel und ihm eine etwa 4 Centimeter lange und 2 Centimeter tiefe Wundwunde beibrachte.

(Todesfälle.) Gestorben ist: F.M. Graf Alexander Attems, langjähriger Oberhofmeister des Erzherzogs Karl Salvator, am 13. d. in Baden bei Wien, im Alter von 82 Jahren. — Reichsraths-Abgeordneter Georg Lienbacher am 14. d. in Georgenberg bei Ruckl.

(Lucaciu und Coroiu.) Der Klausenburger Advocat Julius Coroiu, der bekanntlich einer der Hauptangeklagten im Memorandumproceß war, hat in der „Tribuna“ einen offenen Brief veröffentlicht, in welchem er erzählt, daß Lucaciu beleidigende Ausdrücke gegen ihn und Katiu gebraucht habe, worauf er Lucaciu aufforderte, entweder als Geistlicher Genugthuung zu geben oder seine beleidigenden Worte zurückzunehmen. Lucaciu erklärte auf diese Aufforderung, er habe Niemanden beleidigt und daß er demnach die Genugthuung verweigere. Am Schluß des offenen Briefes erklärt Coroiu, daß sowohl er, als auch das rumänische Volk mit dem größten Mitleid den gegenwärtigen Seelenzustand Lucaciu's beobachtet.

(Das Millenniums-Geschenk) für die hauptstädtlichen Beamten und Diener wurde bekanntlich vom Minister des Innern genehmigt. Der Magistrat hat nun alle Amtschefs verständigt, daß die Buchhaltung angewiesen wurde, das in die Dienstzeit doppelt zu rechnende Millenniums-Jahr in das Stammgrundbuch einzutragen. Die Auszahlung der doppelten Monatsgage an jene Angestellten, deren Jahresgage 1000 fl. nicht übersteigt, erfolgt nach der Genehmigung des nächstjährigen hauptstädtischen Budgets.

(Serbische Hochzeit in der Ausstellung.) Am 12. d. lenkte eine ungemein materische Gruppe auf der Andraßystraße in Budapest die allgemeine Aufmerksamkeit auf sich. Ein stattlicher Zug Mokriner Serben, stämmige Männer, hübsche Frauen und Mädchen zogen nach der Ausstellung, wo sie im Serbenhause des Vorles den Gegenstand lebhaften Interesses bildeten. Am 12. d. Morgens 8 Uhr konnte man die serbischen Gäste in festlich geschmückten Wagen über die Andraßystraße zum Matrifelamt in der Fabrikengasse fahren sehen, wo der Serbe Dusan Baisabaki mit seiner Braut, der ehelichen Jungfer Zvanka Ludovicsin ehelich verbunden wurde. Ueber den Hofsabehring und die Kerepferstraße erfolgte die Rückkehr nach der Ausstellung und zu Mittag gab es im serbischen Hause ein lustiges Hochzeitmahel, dessen Kosten die Ausstellungs-Direction bestritt. Nachmittags wurde der landesübliche Kolo getanzt; um 4 Uhr durchzog die interessante Gesellschaft das Ausstellungsgebiet und Abends bildete eine Tanzunterhaltung im Jagzierhause den Abschluß des Hochzeitsfestes.

(Die Budapest Arbeit des Wiener Golddiebes.) Bekanntlich wurde der berüchtigte Wiener 10.000-Gulden-Golddieb in München

in der Person des 24-jährigen internationalen Taschendiebes Friedrich Schneider alias Josef Novak festgenommen. Da festgestellt worden ist, daß der Genannte sich auch in Budapest eine Zeit lang aufgehalten, wurden hierüber von der Budapest Polizei Recherchen gepflogen, welche das überraschende Resultat ergaben, daß Schneider-Novak identisch mit dem Manne ist, welcher am 3. Januar 1895 den seinerzeit Aufsehen erregenden Diebstahl im Bureau der Gebrüder Guttmann in der Waggasse verübt hat. Er stahl nämlich im Bureau dem von der Post heimkehrenden Diener Hermann Stein die Geldtasche, welche 9230 fl. enthielt. Trotz sofortiger Verfolgung gelang es damals dem Diebe, zu entkommen. Nun wurde durch die Angeklagten der Gebrüder Guttmann der Thäter in einer vorgewiesenen Photographie des Wiener Golddiebes mit voller Bestimmtheit erkannt.

(Gesälzte Kaffee-Bohnen.) Unter dieser Spitzmarke brachten wir im vorigen Monate aus der „Zeitschrift für Nahrungsmittel-Untersuchung, Hygiene und Waarenkunde“ eine die Fälschung von Kaffee-Bohnen betreffende Mittheilung mit dem Bemerkten, daß diese aus einer böhmischen Fabrik stammenden künstlichen Kaffeebohnen auch schon in Budapest verkauft, in verschiedenen Handlungen jedoch mit Beschlag belegt wurden. Diefelbe Zeitschrift veröffentlicht nun in ihrer letzten Nummer die folgende, vom 3. d. M. datirte Berichtigung des Vorstandes des städtischen Untersuchungsamtes in Budapest, Prof. W. Balló: „Diese Nachricht ist insoweit richtig; nur bezüglich der Zusammensetzung dieser Kaffeebohnen entspricht die Mittheilung nicht der wahren Sachlage. Die Bohnen kommen nur im gebrannten Zustande in den Handel, und zwar entweder ganz oder gemahlen. Sie bestehen nicht aus Wehl und werden nicht künstlich geformt, sondern einfach durch Brennen der Erdmandel (Samen von Arachis hypogaea) dargestellt. Die halsknäuelartigen Samen zerfallen beim Brennen von selbst in zwei, den gebrannten Kaffee-Bohnen ähnliche Hälften, die sich bei einmüßiger flüchtiger Besichtigung kaum von den echten Bohnen unterscheiden. Eine genauere Besichtigung zeigt den Unterschied allerdings sofort, sowohl nach Größe und Form, als auch nach Bruchstücke. Wenn man jedoch diese Bohnen, was hier schon vielfach beobachtet wurde, zu echten Bohnen beimehrt, so wird es im Kleinhandel in den wenigsten Fällen gelingen, eine solche Fälschung wahrzunehmen. Diese einfache und insoweit sinnreiche und ohne complicirte Maschinen durchführbare Methode ist, den Aufkäufern der Pakete gemäß, der „allein berechtigten Austria-Kaffee-Compagnie Dux in Böhmen“ zu verdanken. Außer dieser Aufschrift und der Gebrauchsanweisung, finden wir auf dem rothen Umschlagpapier der Pakete noch folgende, wie es scheint speciell für Ungarn bestimmte Aufschrift: „Kein Schorion! Kein Surrogat! Reines Naturproduct! Pannonia-Bohnen-Kaffee! — Große Ersparnisse! Gesundes Getränk! 68% Nährstoffe, die allerdings unterem neuesten Getreie nicht Genüge thun.“

(Stiftung.) Die Gräfin Aladar Andassy hat in Somonna auf eigene Kosten zum Andenken an das Millennium eine höhere Mädchenschule gegründet. Die eheherrliche Gräfin hat auch bisher schon erhebliche Summen für culturelle und wohltätige Zwecke geopfert. So erhält sie unter Anderem eine vierclassige Mädchenschule und eine Kinderbewahranstalt, in welcher Warmherzige Schwestern lehren.

(Ein degradirter Officier.) Der Sohn des in Pesth im Garnison liegenden l. u. Generalmajors Kutassy, welcher Lieutenant beim Segebiner l. u. Infanterie-Regiment war, hatte in Abwesenheit seines Compagnie-Commandanten den Sold und die Verpflegung seiner Compagnie unterschlagen. Er wurde deshalb nach mehrmonatlicher Untersuchung zu Rangverlust und zu dreimonatlicher verhöhrter Kerkerstrafe verurtheilt. Der junge Mensch wurde — wie „Gazant“ berichtet — in die Wäzner Strafanstalt gebracht.

(Todesschlag.) In Töbke-Terebes geschte vorige Woche der Landwirth Johann G. Bathal in einem Wirthshause. Nachdem er sich einen tüchtigen Rausch angetrunken hatte, stürzte er seinem Nachbar Georg Szabo einen Besuch ab. Der Angeheirte band dort bald mit den Arbeitern an, die bei der Dreschmaschine, die eben das Getreide Szabo's drosch, beschäftigt waren. Dieser mahnte Bathal zur Ruhe. Darob erobst, ergriff der kampflustige Gast eine eiserne Heugabel und schlug mit derselben auf Szabo los. Das war das Zeichen zu einem allgemeinen Kampf. Die ihrem Arbeitgeber zur Hilfe herbeigeeilten Arbeiter wollten nämlich den wüthenden Krachstler entwaffnen, wobei der ebenfalls benebelte Michael Kundrat dem Bathal eine eiserne Heugabel in's Gesicht stieß, die ihm durch das rechte Auge in's Gehirn drang und ihn tödtlich verletzete. Er erlag noch in derselben Nacht den Verletzungen. Kundrat wurde von der Gendarmerie dem Galtsöcker königlichen Bezirksgericht eingeliefert.

(Tod auf den Schienen.) Der in Bukovocz wohnhafte Feldhüter Albert Deditz legte sich im betrunkenen Zustande auf das Bahngelände der Semliner Linie, wo ihm der Eisenbahnzug beide Hände und Füße abschmitt. Des Morgens fand man seine verblümmelte Leiche. Der Unglückliche hinterließ eine Witwe und vier Waisen.

(Die Schwiegermutter geheiratet.) Der Druzniker Insoh Michael Petrunar war Witwer geworden und dachte an's Wiederheiraten; allein bei diesem Vorhaben fand ihm seine Schwiegermutter hinderlich im Wege, denn diese wollte um keinen Preis eine fremde Frau im Haus haben und bedeutete dem Petrunar, daß er wohl heiraten könne, aber auf Haus und Feld, welches das Eigenthum ihrer verstorbenen Tochter war und nunmehr ihr Eigenthum bilde, verzichten müsse. Der resolute 28-jährige Witwer besann sich nicht lange, schloß mit der 60-jährigen Schwiegermutter ein Ehebandnis und hat nun dieser „glücklichen“ Idee den ungeführten Besitz von Haus und Hof zu verdanken.

(Brandlegung.) In Risuczja-Uhely wurden der Kaufmann Felix Pollak und dessen Sohn Emil wegen dringenden Verdachts der Brandlegung verhaftet. Ihr Geschäftslocal war am 11. d. abgebrannt. Der Schaden beträgt 12.000 fl.; versichert war das Local auf 15.000 fl. Bei Felix Pollak wurden Werthpapiere und Pretiosen vorgefunden.

(Unwetter in Fiume.) Am 14. d., Nachmittags 2 Uhr ging über Fiume, wie man berichtet, ein colossaler Wolkenschwall mit Hagel nieder, wobei ungroße Schlossen fielen, die großen Schaden verursachten. Der Aefffluß ist angeschwollen; es droht eine Ueberschwemmung einzutreten.

(Zum Rindekraub) wird aus Wien vom 14. d. geschrieben: Während die Polizei wohl weitere Spuren der schwarzgekleideten Frau, welche am 11. d. M. den kleinen Reichel entführte, jedoch nicht die Frau entdeckt. Die Rinderstüberin erschien unmittelbar nach der That in einem Pfadlergeschäfte in der Alserbachstraße, kaufte dem Reichel, das sie an der Hand führte, Strümpfe und Höschen und entfernte sich eilig. Schon früher hatte sie dem Rinde in der Wallensteinstraße Schuhe gekauft und diese dem Rinde sofort angezogen. Das heute hier verbreitete Gerücht, daß die Rinderstüberin in der Schleismühlgasse ausgeforscht und verhaftet wurde, war unbegründet. Heute Morgens traf ein an die Mutter des Kindes Frau Anna Reichel adressirter Brief ein. Derselbe trägt den Stempel des Postamtes Innere Stadt und ist gestern um 9 Uhr Abends ausgegeben. Er hat folgenden Wortlaut: „Liebe Freundin! Ihr Bub ist gut aufgehoben, er hat jetzt Kleider und Stiefel und läuft nicht mehr barfuß umher. Er ist frisch und munter, sorgen Sie sich nicht um ihn. Geben Sie sich keine Mühe, des Knaben habhaft zu werden, erst bis er groß und erwachsen ist, werde ich Ihnen denselben zuführen. Mein Willy ist mir gestorben und er soll mir Ersatz für ihn bieten. Es grüßt Sie Baroness S. M.“ In Polizeikreisen wird die Echtheit dieses Briefes in Zweifel gezogen.

(Ertrunken.) Das am 14. d. Mittags in Graz niedergelagene Erwitter schnelle den Gratzbach an, wo 50 Arbeiter beschäftigt waren, welche sich bis auf zwei rechtzeitig zurückziehen konnten. Bei der Bergung dieser zwei Arbeiter verunglückte ein Feuerwehrmann, welcher ertrank.

— Soeben gehen uns von der dem Verein für Massenverbreitung guter Schriften unterstehenden Schriftenvertriebsanstalt in Weimar die Lieferungen 13 und 14 von Armanb's ausgewählten Romanen zu. Diese Ausgabe ist nicht etwa nur ein Abdruck der vergriffenen Werke Armanb's, sondern von berufenen Kräften auf das Sorgfältigste durchgesehen, so daß Inhalt sowohl, wie Ausstattung den Anforderungen entsprechen, die man heutzutage an ein gutes Buch stellt. Der Verein hat dadurch, daß er diese ausgewählten Romane Armanb's mit dem Werke „An der Indianergrenze oder Treuer Liebe Lohn“ beginnen läßt, entschieden eine gute Wahl getroffen. Der Titel erinnert zwar an die sogen., zum Theil etwas verurtheilten Indianer-Romane; doch der Leser wird nur auf das Angenehmste enttäuscht, wenn er sieht, daß dieser Roman mit den Literatur-Erzeugnissen genannter Gattung nicht das Geringste zu thun hat.

(Unglücksfall auf dem Rhein.) Aus Schaffhausen wird vom 14. d. gemeldet: Als gestern Abends das von Konstanz kommende Rhein-Dampfbote bei der Station Balingen anhielt, brach der dortige Landungssteg inmitten entzwei. 45 Personen fielen in's Wasser. Ein Fabrikmädchen und ein Knabe ertranken. Fünf Personen wurden besinnungslos aus dem Wasser gezogen. Es ist möglich, daß noch weitere Personen ertrunken sind und Stromabwärts getrieben wurden. Der 12 Meter lange Landungssteg war dicht besetzt von Leuten, die von dem Kirchweihfest nach Schaffhausen zurückkehren wollten. Der Einsturz erfolgte in Folge des Bruches eines Querbalkens in einer Ausbehnung von drei Metern. Auf dem die Stelle passirenden Dampfer „Arenaberg“ entstand eine Panik. An 200 Passagiere führten sämtlich auf die eine Seite des Schiffes, dessen Sinken nur mit großer Mühe zu verhindern war. Die Zahl der Ertrunkenen ist noch nicht ermittelt. Mit Sicherheit steht nur der Tod eines Mädchens und eines Knaben fest. Die Brücke ist vor 6 Jahren neu errichtet und erst vor wenigen Wochen amtlich unterzucht worden.

(Kleine Mittheilungen.) Gefunden wurde eine Pelzmütze.

Neueste Nachricht.

Wien, 15. September. Der Generalrath der Oesterreichisch-ungarischen Bank hat in seiner heutigen Sitzung die Regierungs-Propositionen für die Erneuerung des Privilegiums acceptirt; es sind nur noch einige, die Organisation des Instituts betreffende Angelegenheiten offen, die durch mündliche Verhandlungen mit den Vertretern der Finanzministerien geordnet werden sollen.

Original-Telegramme.

Berlin, 16. September. Der Kaiser bewilligte das Gesuch Kops's, ihn vom Amte des Hof-Ceremonienmeisters zu entheben.

Berlin, 16. September. Die Blätter bringen aus Konstantinopel Depeschen, wonach neue Unruhen auszubrechen drohen. Die Bottschaft-Palast werden in Folge der Drohungen des armenischen Revolutions-Comités stark bewacht.

Brüssel, 16. September. Die „Independance Belge“ bestätigt das geplante Attentat auf den Czaren. (Siehe die Mittheilung: „Entdeckte Dynamitarden“.) Die Polizei besitzt Beweise, daß die verhafteten Anarchisten mit Nihilisten in Verbindung standen. Die Polizei vermutet, daß mehrere Beschwoerer in Brüssel, Antwerpen, Bättich noch versteckt sind.

Lotto-Ziehung

vom 16. September.

Hermannstadt: 16 77 6 84 43.

Fremden-Liste

vom 16. September.

- Hotel Römischer Kaiser. Rada, Grundbesitzer, von Bolbor; Zolcu, Grundbesitzer, von Jiboly; Dan, Erzpriester, Benedel, Advocat, von Fogaras; Cseh sammt Familie, Stations-Ges., von Tisabich; Hübner, Obergerichtler, von Boleja; Danco, Kaufmann, von Bregoi; Koh, Schenkwald, Kaufleute, von Wien; Malcicel, Kaufmann, von Szeghary; Klein, Kaufmann, Schmiedbauer, Keisender, von Budapest.
Hotel Neurivier. Verles, Notär, von Ruzst; Fran Zakarias sammt Kinder, Grundbesitzer, von Est-Szepviz; Langhammer, Frau Szekes, Privatier, von Kronstadt; Frau Biro, Privatier, von Mählsbach; Hof, Kavecz, Enda, Mezes, Reisende, von Wien; Simon, Reisender, von Schäßburg.
Hotel Welker. Szigetli, Geschäftsmann, von Fogaras; Dregics, Lehrer, von Dragos; Gromes, Notär, von Marpod; Schmidt, Notär, von Kirberg; Docter, Farmer, von Sejasfalva; Grelipianesi, Farmer, aus der Bukovina; Fleischer, Farmer, von Tarlan; Dr. Leonhardt, Arzt, von Kennerd.
Hotel Habermann. Herberth, Mechaniker, von Schäßburg.

(Eingefendet.)

Henneberg-Seide

— nur echt, wenn direct ab meinen Fabriken bezogen, — schwarz, weiß und farbig, von 35 fr. bis fl. 14.65 per Meter — glatt, gestreift, carrirt, gemustert, Damaste u. (ca. 240) versch. Qual. und 2000 versch. Farben, Dessins etc., porto- und n. s. r. frei in's Haus. Muster umgehend. Doppeltes Preisporto nach der Schweiz.
Seiden-Fabriken G. Henneberg (k. u. k. Hofn.), Zürich.

Budapester telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours

vom 15. September

Table with 2 columns of financial data including gold and silver prices, exchange rates, and interest rates.

Wiener telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours

vom 15. September.

Table with 2 columns of financial data including gold and silver prices, exchange rates, and interest rates.

Kundmachung.

Zur Sicherstellung der Umgestaltung von altartigen Backöfen im Militär-Verpflegungs-Magazin zu Karlsburg in Heißwasser-Backöfen findet am 25. September d. J., 10 Uhr Vormittags, in der Kanzlei der Militär-Bauabtheilung in Hermannstadt eine schriftliche Offert-Verhandlung statt.

Die zur Vergebung gelangenden Leistungen sind mit 6382 fl. veranschlagt.
Die Bedingungen können vom 14. bis 24. September d. J. in der obgenannten Kanzlei, sowie in der Kanzlei der Militär-Bauabtheilungs-Filiale zu Karlsburg eingesehen werden.

Von der Verwaltungs-Commission der f. und l. Militär-Bauabtheilung in Hermannstadt.

M.-B. 14198/1896. [708] 1-2

Kundmachung.

Samsag den 26. September 1896, Vormittags 9 Uhr, wird im Sitzungssaal auf dem städtischen Rathhause der städtische Grund am Mühlcanal Ende der Burgergasse, welcher dormalen als Steinnes-Platz vermiethet ist, im Wege öffentlicher Licitation an den Meistbietenden verkauft.

Die als Baugrund zu verwendende Parzelle ist 340 Quadrat-Klaftern groß und es kann der Kaufpreis, von dem die Hälfte nach Genehmigung des Anboters zu erlegen ist, binnen eines weiteren Jahres abbezahlt werden.

Der Ausrufrpreis beträgt 1200 fl. ö. W. und hat jeder Licitant 5% denselben als Badium zu erlegen, respective ist dieser Betrag den etwaigen schriftlichen Offerten, die vor Beginn der mündlichen Licitation beim städtischen Wirthschaftsamt einzureichen sind, beizuschließen.

Obendort können auch alle näheren Vertrags- und Licitations-Bedingnisse eingesehen werden.

Hermannstadt, am 15. September 1896.

Der Magistrat.

Szám 6399/1896. [693] 3-3
árb.

Hirdetmény.

A nagykapusi általános határozati ügyben a megengedhetőség tárgyában megtartandó tárgyalásra határnapul alantírott kir. törvényszék 1896. november 3-ik napjának délelőtti 8 óráját Nagy-Kapus községben a községi irodában kitűzte. A most irt határnapra minden érdekelt felet azzal idéz meg, hogy bárki meg nem jelenése az eljárás akadályosul nem szolgál és hogy a meg nem jelent felek a 356/1893. I.-M.-R. 46. §. alapján úgy fognak tekintetni, mint a kik a tagosításba beleegyeznek.

Az erzsébetvárosi kir. törvényszéknek 1896. szeptember 2-án tartott üléséből.

Graeser Daniel, h. elnök.

Madaras Gábor, jegyző.

Szám 3044/1896. [703] 1-2

Pályázati hirdetmény.

Leközösítés folytán üresedésbe jött és Lomán község székhelyével rendszeresített kertleli erdőőri állásra ezennel pályázatot nyitok.

Ezen állással a következő javadalmazás van egybekötve:

Fizetés	250 frt.
Lótartási állomány	80 „
Irodai állomány	5 „
Két hold kaszáló vagy ennek megváltási díja	20 „
Husz köbméter tűzifa vagy	40 „
Összesen	395 frt.

Pályázni óhajtok felhivatnak, hogy az 1879. évi XXXI. t.-cz. 37. §-a értelmében felszerelt folyamodványaikat folyó évi szeptember hó 30-áig alulírotthoz nyújtsák be.

Szász-Sebes, 1896. évi szeptember hó 9-én.

A járási főszolgabíró:
Dörr Albert.

Szám 3147/1896. [704] 1-2

Pályázati hirdetmény.

Lámkörök község jegyzői állására ezennel pályázatot nyitok.

Javadalmazása:

1. Évi fizetés 400 frt.,
2. termésközbeni lakás a község házában,
3. irodai, fűtési és világítási állomány 118 „
4. a magánmunkálatokért szabályrendszertileg megállapított díjak.

A jegyző az állami anyakönyvvizelői teendőket is tartozik ellátni, mely czímen 100 forintnyi tiszteletdíj van engedélyezve.

Pályázni óhajtok felhivatnak, hogy az 1883. évi I. t.-cz. 6. §-a értelmében felszerelt folyamodványaikat folyó évi szeptember hó 24-éig alulírotthoz nyújtsák be.

Szász-Sebes, 1896. évi szeptember hó 14-én.

A járási főszolgabíró helyett:
Hentes, szolgabíró.

Aus dem Amtsblatte.

Licitationen.

Am 19. September bei der Sephthentghögheger Finanz-direction Offert-Verhandlung wegen Bauherstellungen an der Finanz-wache-Galerie in Bobja-Krafsna.

Am 24. September (auch unter dem Schätzungswerte) Kaufnisse des Julius Orbai und des Augustus Bentz in Maros-Glucs. (Marosújvárosi Bezirksgericht.)

Am 16. October (auch unter dem Schätzungswerte) Liegenschaften des Michael Bittel in Mediasch. (Dortiges Bezirksgericht.)

Am 20. November (auch unter dem Ausrufungspreise) Liegenschaften des Joan Latu Baji und der Anna Baji geb. Tarcsilla in Ensenbach. (Hermannstädter Gerichtshof.)

Am 28. December (auch unter dem Schätzungswerte) Liegenschaften des Grafen Arpad Teleki in Arfa. (Dewar Gerichtshof.)

Aufforderungen.
Dem Hatgeber Bezirksgerichte an Ular Sejna aus Malombiz, zur Tapfabrik am 3. October zu erscheinen.
Dem Schäßburger Bezirksgerichte zur Anmeldung von Ansprüchen auf den Nachlaß des Johann Fischer in Schäßburg bis 26. October.
Dem Hermannstädter Comitats-Beisensamte zur Anmeldung von Ansprüchen auf den Nachlaß der Maria Bunca geb. Nan in Tilişa bis 11. September 1897.

Erledigungen.

Bei der Hermannstädter Finanzdirection eine Katastral-Archiv-Official-Stelle. Gesuche bis 27. September.
Beim Sephthentghögheger f. Steueramte zwei Practicanten-Stellen. Gesuche bis 2. October.

Eine fast neue Kalesche und ein Gig

[706] 1-3
ist wegen Todesfall preiswürdig zu verkaufen.
Náhères im Gasthause Rosspatz Nr. 2.

Für Borgo-Beszterce, 28 Kilometer von Bistritz, an der Reichsstraße gelegen, wird zum Unterrichte von 4 Kindern (erste bis vierte Normal-Klasse) ein tüchtiger, moralischer

Gymnasial-Abiturient

gesucht. — Gehalt 30 fl. pro Monat bei vollkommen freier Station. — Offerte mit Zeugnis-Abschriften an die Administration dieses Blattes.

[705] 1-3

Guts-Verkauf.

Das in der Gemeinde M.-Sülye (Maros-Ujváros Bezirk) des Unteraraber Comitates gelegene, an den Bethlen-Szent-Miklós und Szász-Bejőker Härtter grenzende, commassirte, 473 Joch große Gut sammt Fundus instructus ist für den Betrag von 50.000 fl. ö. W. zu verkaufen.

Kauflustige wollen sich direct an den Eigenthümer Emerich v. Kozma, f. ung. Gerichtsrath in Ungarisch-Weiskirchen, wenden.

[690] 8-3



Korbflaschen

(Demijons)
in bester Ausführung
liefert billigst

Rényi Árpád,
Glasfabrik u. Dampfschleiferei
Zelestye,
Post Remetemező. (Ungarn.)

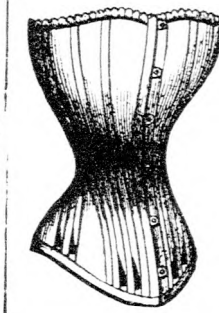
[581] 11-20

Wohnung,
bestehend aus 4 Zimmern, Küche u. im I. Stock im Hause
Grosser Ring Nr. 13
[702] 1-3
ist zu vermiethen.
Die Realitäten-Verwaltung der Hermannstädter allgemeinen Sparcassa.

Gründlichen Unterricht
im
Violin-, Flöten-, Clavier- und
Zither-Spiel
mit deutscher, ungarischer oder romanischer
Vortragssprache erteilt
Karl Walter,
Mitglied der Hermannstädter Stadtkapelle.
Wohnungs-Adresse zu erfragen im Ad-
ministrations-Local dieses Blattes.
[707] 1-2

Einziges Etablissement, welches in Paris mit
goldener Medaille ausgezeichnet wurde.

Pariser Mieder (Corsets)
Madame M. Weiss (aus Paris),
Wien, I., Neuer Markt 8.



Preise der Mieder von 10 fl.
aufwärts.

Bei Bestellung durch Correspondenz erbittet man das Maß in Centimetern von: 1. Ganzer Umfang von Brust und Rücken, unter den Armen genommen, 2. Umfang der Taille, 3. Umfang der Hüften, 4. Länge von unter dem Arme bis zur Taille. Das Maß ist am Körper über das Kleid zu nehmen, ohne abzurechnen.

Postversandt nur gegen Nachnahme oder Vorausbezahlung.

Erfolg durch Annoncen

erzielt man nur, wenn die Annoncen zweckmäßig angefaßt und typographisch angemessen angefaßt sind, ferner die richtige Wahl der geeigneten Zeitungen getroffen wird. Um dies zu erreichen, wende man sich an die Annoncen-Expedition Rudolf Mosse, Wien, I., Sellenstraße 2; von dieser Firma werden die zur Erzielung eines Erfolges erforderlichen Anstalten kostenfrei erteilt, sowie Inseraten-Entwürfe zur Ansicht geliefert. Berechnet werden lediglich die Original-Preise der Zeitungen unter Bemüßigung höchster Rabatte bei größeren Aufträgen, so daß durch Benützung dieses Instituts neben den sonstigen großen Vortheilen eine Ersparnis an Inserationskosten erreicht wird.

[19] 35

Die Buchdruckerei Th. Steinhausen's Nachf. (Adolf Reissenberger),

Hermannstadt, Wintergasse Nr. 9,

übernimmt

alle Arten Buchdruck-Arbeiten

in jeder Farbe zur schnellen, billigen und correcten Ausführung in den drei Landessprachen.

Preis-Anfragen werden prompt beantwortet.

Verlag der „Hermannstädter Zeitung v. m. d. Siebenbürger Boten“.

112. Jahrgang.

Verlag des Siebenbürgischen Volkskalenders mit dem Beamten- und Militär-Schematismus,
des Haus- und Wandkalenders.